Jenseits der Schneekanone

Das Alpine Museum Bern zeigt Gebirgslandschaften als «Intensivstationen»

In alpinen Ferienorten ruht der Winterbetrieb nie. Die Skipisten des Winters sind die Baustellen des Sommers. Eine Ausstellung im Alpinen Museum schaut hinter die Kulissen.

Urs Bloch, Bern

Eigentlich hat man das meiste schon gesehen: permanente Schneekanonen, den Bau von riesigen Speicherseen, die Planierung von Pisten, Hütten-Gaudi und Saisonschluss-Feste mit Feuerwerk. Doch erst in der Verdichtung auf zwei Etagen des Alpinen Museums entfalten die Bilder ihre Wirkung, so dass «alles ein bisschen unheimlich» ist, wie es ein junger Besucher im Gästebuch so treffend formuliert hat.

Bedrückende Ästhetik

Das Alpine Museum wagt den Blick hinter den Wintersportzauber, dessen Vorbereitungen in den Alpen nun wieder auf Hochtouren laufen. Und je länger man sich in der Ausstellung «Intensivstationen» aufhält, desto weniger kann man sich diesem Blick entziehen, dem Blick durch Lois Hechenblaikners Kamera. Der Tiroler zeigt mit grossformatigen Bildern, Videos und Installationen die Schattenseiten des Wintertourismus in seiner Heimat.

Er deckt schonungslos auf, dass vieles, was wir in unseren Köpfen unter dem Thema «Alpen» gespeichert haben, Staffage oder vielleicht auch Wunschvorstellung ist und dass wir uns auf einem schmalen Grat bewegen, wenn wir im Winter die Ski anschnallen, um eigentlich die schöne Natur zu geniessen. Denn die perfekt präparierte Piste ist im Sommer eine Grossbaustelle mit Baggern und Lastwagen. Für das weisse Band, das auch im April noch eine Talabfahrt ermöglicht, braucht es Speicherseen mit dem Fassungsvermögen mehrerer Schwimmbäder. Und der Jagertee kommt – exakt abgemessen – aus grossen Tanks und langen Schläuchen, nicht aus der russgeschwärzten Pfanne über dem Holzfeuer.

Auf Lois Hechenblaikners Bildern scheint nirgends die Sonne, seine Ästhetik ist bedrückend. Selbst das «Herzlich willkommen», das wir Schweizer gerne als österreichische Gastfreundschaft loben, gerinnt zur Leerformel, wenn wir den Satz zu oft und in verschiedenen Formen antreffen – sei es als Plastic-Elefant oder auf dem Plakat, das für eine Weisswurst-Party wirbt. Dann werden wir gewahr, dass die Spassgesellschaft längst in den Alpen angekommen ist und es zwischen Ischgl und Ibiza Parallelen gibt. Auf einmal wird der Traum von der Bergwelt zum «Albtraum», dem «Alptraum», den wir als Markenname auf der Skijacke eines Skifahrers entdecken, der neben seinem Kollegen im Schnee liegt, inmitten leerer Flaschen und Dosen.

Nun könnte man sagen, so sei das nun einmal in Tirol, und stellt sodann jedoch fest, dass es in der Schweiz ähnliche Auswüchse gibt. Viele Besucher der Ausstellung dürften sich auch als Teil dieses ganzen Systems wiederentdecken. Und was wäre, wenn wir auf all das verzichteten, wenn wir unsere Ski für immer in den Keller stellten oder sie dem Schredder zuführten? Wovon lebten dann die Bewohner des Alpenbogens? Gibt es für sie genügend Nischen abseits der grossen und einträglichen Touristenströme?

Auch das Ende der Skisaison will gebührend gefeiert sein. LOIS HECHENBLAIKNER

Tonnenweise entsorgte Ski und Snowboards: die «Ernte» einer Saison als Mahnmal in der Ausstellung. ALPINES MUSEUM

Neustart des Museums

Die Ausstellung «Intensivstationen» öffnet einen Fächer an Fragen, sie führt vom visuellen Schlag in die Magengegend zu grundsätzlichen Gedanken über das Verhältnis der Menschen zu ihrer alpinen Region. Das ist eine grosse Stärke der Installation, die fast ohne Text auskommt und auch auf ein belehrendes Fazit verzichtet. Die Ausstellung wird somit zum Ausgangspunkt einer Debatte, die vom neuen Direktor Beat Hächler bewusst gesucht wird. Er sehe seine Rolle darin, Fachleute ins Haus zu holen, um damit verschiedene Perspektiven auf ein Thema zu ermöglichen, sagt er im Gespräch. Entsprechend vielfältig ist das Rahmenprogramm zur Ausstellung.

Hächler hat ein schwieriges Erbe angetreten. Er muss das Haus, das überregional lange kaum wahrgenommen wurde und das finanziell auf tönernen Füssen steht, in eine erfolgreiche Zukunft führen. Das geschieht nicht zuletzt durch Ausstellungen, die mehr Besucher an den Berner Helvetiaplatz locken und national wahrgenommen werden. Weg von der Vitrine, hin zur anregenden und thematisch aktuellen Wechselausstellung, könnte man sein Motto zusammenfassen. Damit sollen die Besucher auch zu «Wiederholungstätern» werden. In der Schweiz dürfte ein alpines Museum als Plattform für eine permanente Diskussion über den Umgang mit den Alpen durchaus eine Daseinsberechtigung haben. Viele Bergregionen bewegen sich auf der Suche nach einer lebenswerten Zukunft zwischen «Aufstieg» und «Absturz», entsprechend den Bezeichnungen für die grossen Hodler-Dioramen, die auch im erneuerten Alpinen Museum ihren festen Platz haben.

«Intensivstationen. Alpenansichten von Lois Hechenblaikner», Alpines Museum Bern, Dienstag–Sonntag, 10 bis 17 Uhr (Donnerstag bis 20 Uhr). Bis 24. März 2013.

www.nzz.ch

Mehr Kaderfrauen für Schaffhausen?

FDP-Frauen erwägen Quote

Hr. Schaffhausen · Mit dem frechen Slogan «Nie mehr oben ohne» werben die FDP-Frauen für mehr Weiblichkeit in Chefetagen von Unternehmen und Verwaltungen. Die Freisinnige Christine Thommen wird nun in Schaffhausen aktiv: Sie fordert in einem Postulat, eine Frauenquote von 35 Prozent für das Kader der Stadtverwaltung zu prüfen. Von einer Ausnahme abgesehen wurde der Vorstoss von allen Parlamentarierinnen unterzeichnet. Die FDP-Kollegen unterstützen ihn nicht.

Vorbild ist die Stadt Bern, wo das Parlament kürzlich eine Frauenquote beschloss. Thommen ist überzeugt, dass Verwaltungen mit gemischten Teams bessere Arbeit leisten. Mit der Untervertretung der Frauen vergebe sich die Stadt eine Chance. Tatsächlich liegt der Frauenanteil mit 23 Prozent im mittleren und 15 Prozent im oberen Kader tief. Aufgrund der letzten Wahl wird zudem der Stadtrat «oben ohne» sein, wenn die FDP-Politikerin Jeanette Storrer per Ende Jahr zurücktritt. Laut Thommen ist dies eine denkbar schlechte Voraussetzung dafür, dass sich die Situation rasch ändern könnte. Deshalb wolle sie jetzt die Politik für das Anliegen einer besseren Frauenvertretung sensibilisieren. Das kann auch auf Kantonsebene nicht schaden. Zwar sitzen zwei Frauen im Regierungsrat, doch die Verwaltungsebene ist männlich dominiert. Und der Frauenanteil im Kantonsparlament ist auf 17 Prozent gesunken. Solche Zahlen könnten Schaffhausen in den Augen mancher Frauen weniger attraktiv erscheinen lassen als andere Städte und Kantone.

IN KÜRZE

Jo Lang verlässt den Kanton Zug

ase. · Josef Lang, 2011 abgewählter Zuger Nationalrat, zieht von Zug nach Bern. Gegenüber dem «Tages-Anzeiger» machte der Vizepräsident der Grünen Partei Schweiz private Gründe für diesen Wohnortwechsel geltend. Er wolle mit seiner Ehefrau zusammenziehen, die seit vielen Jahren in der Stadt Bern lebe. Lang, der Mitglied des Grünen Bündnisses Bern werden will, schliesst ein Comeback auf nationaler Ebene nicht aus.

Ehemaliger PTT-Generaldirektor tot

(sda) · Markus Redli, Präsident der Generaldirektion PTT von 1969 bis 1980, ist im Alter von 97 Jahren gestorben. Zuvor war Redli Direktor der Eidgenössischen Finanzverwaltung.

Roland Ehrler neuer SWA-Direktor

ras. · Am 1. November übernimmt Roland Ehrler die Direktion des Schweizer Werbeauftraggeberverbands (SWA). Dies teilte der Verband am Mittwoch mit. Der 49-jährige Kommunikationsmanager der Swisscom ist Nachfolger von Jürg Siegrist, der im April verstorben ist.

Die SVP Thurgau weicht ab

(sda) · Die SVP Thurgau weicht bei der eidgenössischen Abstimmung vom 25. November über die Revision des Tierseuchengesetzes von der Linie der Mutterpartei ab. Der Vorstand der SVP Thurgau hat die Ja-Parole gefasst.

BAU + ENERGIE MESSE
bauenergiemesse.ch

Bau- und Energie-Messe vom 8.–11. November 2012, BERNEXPO, Bern
440 Aussteller, 50 Veranstaltungen, 2 Sonderschauen, Beraterstrasse

Barbara Egger-Jenzer, Regierungsrätin Kanton Bern · Dr. Walter Steinmann, Direktor Bundesamt für Energie · Dr. Bruno Oberle, Direktor Bundesamt für Umwelt · Ruedi Noser, Nationalrat, Unternehmer · Ruedi Lustenberger, Nationalrat, Zentralpräsident VSSM · Prof. Dr. Lucas Bretschger, ETH Zürich · Prof. Urs Muntwyler, Professor Photovoltaik · Bob Gysin, Architekt SIA BSA, Zürich · Dr. Ruedi Meier, Messeleitung · Konstantin Brander, Messeleitung

Mehr Informationen zur Messe, Anmeldungen Veranstaltungen: www.bauenergiemesse.ch

- Beraterstrasse mit Infos, Fördermittel für HauseigentümerInnen
- Herbstseminar «Wege zur Energiewende»
- 2. Internationaler Plusenergie-Kongress
- Nachhaltiges Immobilien-Management
- Veranstaltungen zu energieeffizientem Modernisieren
- Solarenergie, Wärmepumpen, Holzenergie, LED, Fenster
- Komfortlüftung, Wärmedämmung
- Sonderschau Gesund Bauen-Wohnen-Arbeiten
- Gratis Probefahren E-Scooter